

Stuttgart/Kösel Verlag, München  
1988. 89 Seiten, 24 Dias. DM 64,-.

Der Autor, evangelischer Christ und Studienrat, legt mit den 24 Dias zu verschiedenen Themen und Aspekten orthodoxer Theologie und Kirche und dem dazugehörigen Textbuch eine Materialsammlung vor, die sich als eine Einführung in das Selbstverständnis und vor allem den Gottesdienst und den Glauben der orthodoxen Kirche versteht. Ausgang und Grundlage der Diaserie ist die Überzeugung des Verfassers, daß das vorhandene, gewiß reiche Angebot an ähnlichen Materialien „einige Wünsche offen läßt“ und solche Materialien „vom Unterrichtenden eine eigene intensive Einarbeitung in das Thema und eine Kombination verschiedenen Materials (verlangen)“ (S. 7). Ziel ist die ausdrückliche Absicht des Verfassers zu versuchen, „nicht-orthodoxen Christen den Zugang zum Selbstverständnis der orthodoxen Kirche zu öffnen“ (S. 8). Insofern handelt es sich hier nicht um eine Selbstdarstellung der orthodoxen Theologie und Kirche in den besagten Themenbereichen. Begründet wird dieser Versuch mit der ökumenischen Verpflichtung des Autors in Anlehnung an IKor 12,1-27: Das Kennenlernen der anderen Traditionen erweitert den Horizont des eigenen Glaubens, gerade wenn man kein Bedürfnis nach einer Vereinheitlichung oder gar nach einem Identitätswechsel entwickelt (S. 8).

Dieser Zielsetzung entsprechend kann die Diaserie sowohl bei Gemeindeveranstaltungen, etwa im Rahmen eines konfessionskundlichen Seminars, als auch zur Gestaltung einer Einzelveranstaltung eingesetzt werden, wie auch im Religionsunterricht ab Klasse 9, wozu Unterrichtsvorschläge für sechs bis acht Unterrichtseinheiten angeboten werden.

Zwei Hauptteile bilden den Schwerpunkt der Diaserie (Buchteil): Zum einen die inhaltliche Vorstellung der 24 Dias, die aus den verschiedenen Lebens- und Glaubensbereichen orthodoxer Kirchlichkeit entnommen sind (Kirche und Baukunst, Gottesdienst und Ikonen, Theologie und Glaube, Sakramente und Frömmigkeit) und zum anderen eine Materialsammlung zu 20 Aspekten aus der orthodoxen Theologie, Kirche und Geschichte als Ergänzung zu den Dias und zur Weiterarbeit.

Aus der Sicht eines Orthodoxen ist das Büchlein mit den 24 Dias und seiner Materialsammlung deshalb sehr zu begrüßen, weil (aus eigener Erfahrung) die Vermittlung orthodoxer Kirchlichkeit an nicht-orthodoxe Christen über audiovisuelle Medien sich bewährt hat. Gemeindegliedern und Schülern, die nicht zur orthodoxen Kirche gehören, wird auf diese Weise der Zugang zur orthodoxen Theologie und zum orthodoxen Glauben in der Tat erleichtert. Ein Blick in die inhaltliche Beschreibung der 24 Dias bzw. eine nähere Betrachtung des gesamten Inhalts zeigt aber, wie schwer es auch sog. „Orthodoxie-Kennern“ in den anderen Kirchen fällt, sich aus ihrer westlichen Tradition, Theologie und Kirche zu lösen und ein quasi objektives orthodoxes Bild der Materie zu bieten.

Athanasios Basdekis

## FRIEDEN UND GERECHTIGKEIT

*Damaskinos Papandreou* (Hrsg.), Un regard orthodoxe sur la paix. Etudes théologiques de Chambésy, Bd. 7. Centre du Patriarcat oecuménique, Chambésy 1986. 167 Seiten. Kt. Sfr. 25,-.

Die Beiträge aus dem 6. Seminar des orthodoxen Zentrums in Chambésy zur

Friedenthematik sind, wie in vorhergehenden Dokumentationen, in ihren Originalsprachen (französisch, englisch, deutsch) wiedergegeben. Sie gliedern sich in drei Gruppen: „Allgemeine Einleitung“, „Philosophische Konzeptionen des Friedens“, „Der Beitrag der Kirchen zur Verwirklichung des Friedens“, wobei der Begriff des Philosophischen sehr weit gefaßt ist und auch kirchlichen und dogmengeschichtliche Ausführungen einschließt. Vorangestellt ist den Referaten eine Zusammenfassung in englischer und französischer Sprache.

In den Beiträgen findet der Leser einen Überblick über die hauptsächlich theologischen und geschichtlichen Voraussetzungen, die für den Beitrag von Kirchen aus der orthodoxen, römisch-katholischen und lutherischen Tradition zur Friedensproblematik in der Gegenwart nach Meinung der Referenten wichtig sind. Dabei wird die Aporie unübersehbar deutlich, die aus der Verflechtung von Kirche, Nation und Staat (orth.) oder der Existenz der Kirche als Volkskirche (prot.) entsteht. Einem radikalen Pazifismus wird nirgendwo das Wort geredet. Ein Beitrag aus den klassischen Friedenskirchen fehlt, und man fragt sich beim Lesen manchmal, ob nicht doch auch Existenz und Verlautbarungen radikal-pazifistischer Herkunft innerhalb der drei Kirchenfamilien mehr zur Bewußtseinsweckung in den Kirchen beigetragen haben, als in den Referaten zum Ausdruck kommt.

Claus Kemper

#### *Die Ethik der Sozialen Marktwirtschaft.*

Thesen und Anfragen. Ein Symposium der Ludwig Erhard-Stiftung. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart – New York 1988. 138 Seiten. Kt. DM 22,-.

In letzter Zeit verbreitet sich die Tendenz bei Politikern, Unternehmern und Ökonomen, nicht mehr von „Sozialer Marktwirtschaft“ zu sprechen, wenn sie das Wirtschaftssystem der Bundesrepublik beschreiben wollen, sondern lediglich von „Freier Marktwirtschaft“ oder Marktwirtschaft.

Deshalb ist es wichtig, sich wieder darauf zu besinnen, was die Schöpfer der Sozialen Marktwirtschaft, Ludwig Erhard, Alfred Müller-Armack, der übrigens ein engagierter Protestant war, Walter Eucken und andere sich dabei dachten, als sie diese Art von Wirtschaftsverfassung „sozial“ nannten. Die Ludwig Erhard-Stiftung hat zu dieser Frage Theologen und Ökonomen eingeladen, die alle eher zum konservativen Flügel der sozioethisch interessierten Wissenschaftler gehören.

Von katholischer Seite sprach Pater Rauscher, von evangelischer der Vorsitzende der Kammer für Öffentliche Verantwortung der EKD, Prof. Trutz Rendtorff (und nicht der Vorsitzende der Kammer für soziale Verantwortung der EKD) und der eher den Evangelikalen nahestehende Mainzer Professor Werner Lachmann. Staatssekretär Otto Schlecht vertrat den Kreis der Neo-Liberalen, die die Soziale Marktwirtschaft entwarfen.

Alle Referate bleiben mehr oder weniger unbefriedigend, weil sie zu wenig auf die konkreten Probleme eingehen. Lachmanns Referat kritisiert z.B. kirchliche Stellungnahmen, wie den Brief der katholischen Bischöfe der USA, bezieht sich aber kaum auf konkrete Punkte. Für die EKD differenzierte er zwar zwischen den „vorsichtiger gehaltenen“ Denkschriften (ohne auf eine einzige näher einzugehen) und andere Stellungnahmen aus dem kirchlichen Raum. In diesen Verlautbarungen wäre kein „kon-